

# Zweitveröffentlichung



Großmann, Carina; Schlüter, Julia

## Corpus Literacy in der Lehrer\*innenbildung : Englisch (lernen) lehren mit Korpora

Datum der Zweitveröffentlichung: 15.01.2026

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-112568x

### Erstveröffentlichung

Großmann, Carina; Schlüter, Julia (2024): Corpus Literacy in der Lehrer\*innenbildung : Englisch (lernen) lehren mit Korpora, in: Anna Rosen und Katharina Beuter (Hrsg.), Englische Sprachwissenschaft und Fachdidaktik im Dialog : Chancen zur Stärkung der Lehrkräftebildung, Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 185–201, doi: 10.24053/9783381112524.

### Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

# **Corpus Literacy in der Lehrer\*innenbildung: Englisch (lernen) lehren mit Korpora**

Carina Großmann & Julia Schlüter  
Universität Bamberg

---

This contribution is a report on an intermediate linguistic seminar entitled *Using Corpora for Writing Skills*. Its overarching goal is to enable students to use corpora, (i. e. large computer-searchable text databases) independently, routinely, and confidently for a variety of purposes. Besides acquiring the basics of corpus research, they practise applications to different central topics of foreign language learning, such as prepositional choices, collocations, confusable homonyms and synonyms, register differences, grammar issues and varieties of English. Emphasis is placed on an appropriate evaluation of the results. Overall, the course received very positive feedback and the willingness of participants to use corpora was significantly higher at the end of each semester than at its beginning. However, what could be established as a major challenge is the fact that students tend to hold on to their binary judgements of right and wrong. Teacher education should thus foster a corpus skillset as a handy tool in everyday school life, along with an open mindset that involves acceptance of heterogeneous corpus data as fully legitimate variation.

---

## **1 Einleitung<sup>1</sup>**

Korpora sind ein vieldiskutiertes Werkzeug in der Forschung zur Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik. In der Literatur finden sich bereits zahlreiche Vorschläge und Materialien zum Einsatz von Korpora in der Lehre, u. a. differenziert nach induktivem und deduktivem Vorgehen, unterschiedlichen Zielgruppen und sprachlichen Problembereichen (vgl. Mukherjee 2002, Granath 2009, Timmis 2015, Poole 2018, Viana 2022). So eignen sich Korpora beispielsweise

- zur Evaluierung bestehender Lehr- und Lernmaterialien: Korpusdaten unterstützen die Auswahl des Lernwortschatzes und Beurteilung der Angemessenheit vermittelter Grammatikregeln sowie der (Lösungen zu) Übungen.

---

<sup>1</sup> Die Entwicklung des vorliegenden Lehrkonzepts und der beschriebenen Selbstlernmaterialien (Schlüter & Großmann 2022) wurde gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre (Projekt *Digitale Kulturen der Lehre entwickeln – DiKuLe* an der Universität Bamberg).

- zur Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien: Korpora enthalten authentische Texte und Kontexte.
- als Korrekturhilfe: Korpusdaten helfen bei der Entscheidung, ob ein Ausdruck tatsächlich grammatikalisch oder lexikalisch falsch ist oder nur eine Variante darstellt (siehe auch Schlüter in diesem Band).
- als Nachschlagmöglichkeit im Unterricht: Korpora können zur Beantwortung von Fragen und Klärung von sprachlichen Zweifelsfällen herangezogen werden.
- bei fortgeschrittenen Schüler\*innen zur Schaffung von Sprachbewusstsein und für entdeckende Aktivitäten: Im Rahmen von korpuslinguistischen Mini-Projekten können Schüler\*innen selbst forschend aktiv werden.

Aktuelle Metastudien haben die Effektivität von Korpora im Fremdspracherwerb und -unterricht empirisch nachgewiesen (vgl. Boulton & Cobb 2017, Boulton & Vyatkina 2021, Grum in diesem Band). Umso überraschender ist es daher, dass Korpora in der alltäglichen Schulpraxis noch kaum Anwendung finden und praktizierende Lehrkräfte oftmals der Korpusarbeit zurückhaltend begegnen. Auch wenn die Korpusanalyse in der linguistischen Forschung eine Standardmethode darstellt und somit in der universitären Lehre Grundkenntnisse über sie vermittelt werden, fehlen den meisten angehenden Englischlehrkräften bislang unmittelbar verwertbare Einblicke und die nötigen Kompetenzen, um Korpora in der Unterrichtsplanung und -durchführung effektiv und effizient einzusetzen (vgl. Mukherjee 2004, Römer 2011, Callies 2019). Dieser Beitrag geht deshalb davon aus, dass *Corpus Literacy* bereits in der Lehrer\*innenbildung als eine gewinnbringend zu erwerbende professionelle Kompetenz verankert werden sollte. Er liefert also eine der vielen denkbaren Antworten auf die Frage nach konkreten Impulsen, realisierbaren Ideen und Lehrformaten zur Verknüpfung zwischen Sprachwissenschaft und Fachdidaktik und beschreibt ein Lehrformat, das die Grundlagen dazu vermittelt. Das aufbauende sprachwissenschaftliche Seminar wird unter dem Titel *Using Corpora for Writing Skills* seit dem Wintersemester 2020/2021 von den Verfasserinnen regelmäßig an der Universität Bamberg angeboten.

Im Rahmen dieses Beitrags werden die Leitfragen des vorliegenden Bandes aufgegriffen: In diesem einführenden Abschnitt wurde bereits eine Antwort auf die Frage nach der Relevanz des vorgestellten Lehrformats für schulische Kontexte skizziert. In Abschnitt 2 wird zunächst *Corpus Literacy* als Kompetenzziel definiert und begründet, wobei auf die Potentiale und Chancen des Lehrformats für die (universitäre) Lehrer\*innenbildung eingegangen wird. Anschließend werden in Abschnitt 3 die Konzeption und Inhalte des Lehrformats beschrieben, gefolgt von seiner Evaluation aus Sicht der Studierenden und Dozierenden in Abschnitt 4. Diese umfasst sowohl gelungene Aspekte des Ausbaus professioneller Kompetenzen als auch Herausforderungen und Grenzen der Vermittlung von *Corpus Literacy*. Abschließend folgt in Abschnitt 5 ein Ausblick auf eine zukünftige Dissemination von *Corpus Literacy* über den Kontext einer universitären Lehrveranstaltung hinaus.

## 2 *Corpus Literacy* als Kompetenzziel

*Corpus Literacy*, das übergeordnete Lernziel des Seminars *Using Corpora for Writing Skills*, setzt sich aus einer Reihe komplexer Fähigkeiten zusammen. Bezugnehmend auf Mukherjee (2006) und Dalton-Puffer (2014) werden in Callies (2019: 247) die folgenden Komponenten von *Corpus Literacy* aufgeführt:

- Verständnis von korpuslinguistischen Grundlagen
- Durchführung von Korpusabfragen und Analyse von Korpusdaten mit Hilfe von Korpus-Tools
- Interpretation von Korpusdaten
- Verwendung von Korpusdaten zur Erstellung von Lernmaterial und -aktivitäten

Bedeutsam für *Corpus Literacy* im hier gemeinten Sinne erscheint neben diesen Kompetenzen eine Komponente von gewohnheitsmäßiger, routinierter und souveräner Verwendung von Korpora als Standardreferenz (neben etablierten Hilfsmitteln wie Wörterbüchern, Thesauren und Grammatiken).

Die Vorteile der Korpusnutzung im Englischunterricht sowie die Problematik der mangelnden Kompetenzen praktizierender Englischlehrkräfte im Umgang mit Korpora wurden bereits in Abschnitt 1 des Beitrags angesprochen. Es ist daher Ziel des Seminars, angehenden Lehrkräften ein *Skillset* an die Hand zu geben, mit dem sie die Vorteile von Korpora ausschöpfen können. Laut Granath (2009: 64) sind Korpora „probably the best tool we can provide future language teachers with“. Obwohl die Mehrzahl der Lernenden die englische Sprache voraussichtlich sowohl im privaten wie auch im beruflichen Bereich vor allem als Lingua Franca verwenden wird (d. h. als gemeinsame Verständigungssprache mit Sprecher\*innen anderer Erstsprachen (L1) als dem Englischen), existiert bislang keine Alternative zum britischen oder amerikanischen Englisch, die sich als vereinfachtes Sprachmodell anbieten würde (siehe den Beitrag von Schlüter in diesem Band). „Native speaker intuition“ wird als Referenzmaß für „korrekte“ Sprachverwendung im Unterricht oftmals noch immer nicht nur als hinreichend, sondern als unübertrefflich angesehen (Granath 2009: 63), und L1-Sprecher\*innen gelten gemeinhin als die besseren Lehrkräfte (Galloway 2021: 94). Englischlehrer\*innen mit anderen L1 dagegen hegen oft latente Zweifel an ihrer eigenen sprachlichen Kompetenz (Mair 2002: 121). Durch den Einsatz von Korpora werden Sprachenlehrer\*innen – insbesondere solche mit nicht-englischer L1 – professionell befähigt, auf eine permanent erreichbare Instanz zurückzugreifen, die weit mehr kann als ein(e) L1-Sprecher\*in des Englischen (Granath 2009: 64). Denn die Gesamtheit einer Sprache geht über das sprachliche Repertoire und die persönlichen Vorlieben einzelner Sprecher\*innen hinaus, ebenso wie ein Korpus den Sprachgebrauch vieler Sprecher\*innen einschließlich Variation und Sprachwandel abbildet (Durant 2005: 42).

Dasselbe gilt auch außerhalb des schulischen Kontexts, denn *Corpus Literacy* ist darüber hinaus auch ein hilfreiches Werkzeug zum Aufbau professioneller Sprach- und Schreibkompetenzen. Davon können (angehende) Expert\*innen für die englische Sprache sowohl im Studium als auch in ihrer jeweiligen beruflichen Tätigkeit profitieren. Umfragen unter teilnehmenden Studierenden im Vorfeld des Seminars haben ergeben, dass als Hilfsmittel beim Verfassen englischer Texte vor allem Online-Wörterbücher und Internet-Suchmaschinen verwendet werden (s. auch Abschnitt 4). Während sicherlich viele Fragen

und Probleme auf diese Weise gelöst werden können, haben Korpora dennoch einige Vorteile gegenüber konventionellen Nachschlagewerken. Eine korpusbasierte Fallstudie von Rankin und Schiffner (2011) hat zum Beispiel gezeigt, dass deutschsprachige Studierende die Präposition *concerning* im Vergleich zu britischen Sprecher\*innen viel häufiger und in anderen Kontexten und Satzpositionen einsetzen. Während derartige Einsichten einem Wörterbuch nicht zu entnehmen sind, liefern Korpora detailliertere Informationen über Wörter oder Phrasen, die sprachliche Muster hinsichtlich deren Semantik, Verwendung und Kontext erkennen lassen (Quinn 2015: 169). Mit Korpusdaten in Form von Häufigkeiten, Kollokationen und Konkordanzen können so prinzipiell Probleme und Zweifelsfälle verschiedenster Sprachbereiche abgedeckt werden (v. a. lexikalische und lexikogrammatistische, aber auch grammatische).

### 3 Konzeption und Inhalte des Lehrformats

Wie sich in vielen anderen Seminaren und Schulungen zur Korpusnutzung (sowohl nach eigener Erfahrung der Verfasser\*innen als auch nach Berichten in der Literatur, z. B. Yoon & Hirvela 2004, Granath 2009, Quinn 2015) bereits abgezeichnet hat, ist eine längerfristige Auseinandersetzung mit dem Thema und vor allem viel Übung nötig, um das Ziel der *Corpus Literacy* zu erreichen. Statt eines komprimierten Blockkurses oder nur einzelner Einheiten zum Thema Korpora im Rahmen eines Seminars zu linguistischen Methoden widmet sich daher das Seminar *Using Corpora for Writing Skills* für die Dauer eines gesamten Semesters vorrangig der Schulung von *Corpus Literacy*. Laut Granath (2009: 64) muss ein solcher Kurs in jedem Fall neben Grundlagenlektüren zu Korpora und Korpuslinguistik praktische Übungen zum Einsatz von Korpora zur Untersuchung lexikalischer, phraseologischer und grammatischer Muster beinhalten. Diesem Ansatz folgend werden den Studierenden sowohl die konzeptuellen Grundlagen quantitativer Sprachbeschreibung vermittelt als auch – und vor allem – Raum zur Übung und Anwendung gegeben.

Das Seminar *Using Corpora for Writing Skills* beschäftigt sich entsprechend seinem Titel mit der Schnittstelle zwischen Korpuslinguistik und Sprachpraxis und richtet sich an Englischstudierende sämtlicher Studiengänge. Neben angehenden Lehrkräften besuchen dementsprechend auch Studierende des Bachelorstudiengangs *Anglistik/Amerikanistik* und des Masters *English and American Studies* sowie der Allgemeinen Sprachwissenschaft das Seminar. Voraussetzung für einen erfolgreichen Besuch des Seminars ist es, dass die Studierenden bereits ein hohes Sprachbewusstsein aufweisen. Um aus Konkordanzen generalisierbare Aussagen und Lösungen für eigene sprachliche Probleme abzuleiten, müssen Teilnehmende in der Lage sein, Korpusdaten zu vergleichen, zu gruppieren und zu differenzieren (Quinn 2015: 167). Das Seminar bietet sich daher nach Absolvierung der einführenden Linguistik-Veranstaltungen an. Es wurde mittlerweile von den Verfasserinnen in vier aufeinanderfolgenden Semestern durchgeführt und ins Standardlehrprogramm des Faches aufgenommen.

Im Kurs wird vor allem mit dem *Corpus of Contemporary American English (COCA;* Davies 2008-) gearbeitet, das über das Interface [www.english-corpora.org](http://www.english-corpora.org) zugänglich ist. Das COCA eignet sich insofern besonders gut, als es mit etwa einer Milliarde Wörter ein sehr großes und mit acht Genres ein repräsentatives Korpus des (amerikanischen) Englisch

darstellt. Das Interface ist benutzerfreundlich, enthält Bedienungshilfen, Erklärungen und Beispiele und ermöglicht verschiedene Typen von Suchen. Bei Fragen hinsichtlich unterschiedlicher nationaler Varietäten werden zum Vergleich das *British National Corpus* (BNC; Davies 2004) und das *Corpus of Global Web-based English* (GloWbE; Davies 2013) hinzugezogen, die über dasselbe Interface wie das COCA verfügbar sind. Zu beachten ist, dass die kostenfreie Nutzung ohne Lizenz derzeit auf ein Maximum von 20 Suchen pro Tag begrenzt ist.

### 3.1 Grundlagen

In den ersten Wochen des Semesters werden den Studierenden die Grundlagen der Korpusrecherche vermittelt. Neben einführenden Informationen zu Korpora und Korpuslinguistik wird anhand von *click-along*-Demos das Korpus-Interface vorgestellt und die Nutzung erklärt. Erstmals im Sommersemester 2022 wurde zu diesem Zweck ein eigens entwickeltes interaktives digitales Lernpaket zum Selbststudium eingesetzt, das unter [www.uni-bamberg.de/korplus](http://www.uni-bamberg.de/korplus) auch Externen als *Open Learning Resource* zur Verfügung steht (Schlüter & Großmann 2022). Das Lernpaket wird den Studierenden über die Plattform Moodle in Form des H5P-Formats „interaktives Buch“ bereitgestellt, in dem mithilfe von Erklärvideos, unterbrochen durch Lernaufgaben und eingebettet in weiterführende Materialien verschiedene Möglichkeiten der Korpusverwendung demonstriert werden. Durch den Einsatz von digitalen Materialien haben die Studierenden die Möglichkeit, sich die Erläuterungen in ihrem eigenen Tempo anzusehen, bei Bedarf zu wiederholen und mittels der in den Videos integrierten Aufgaben selbst aktiv zu werden. Das interaktive Lernpaket beinhaltet darüber hinaus Elemente, die das metasprachliche Bewusstsein der Studierenden fördern, denn wichtige Voraussetzungen für den sinnvollen und zielführenden Einsatz von Korpora sind Kompetenzen wie das Erkennen von Wortklassen und sprachlichen Mustern (vgl. Quinn 2015: 165). Mit Textinhalten und interaktiven Aufgaben, die in das digitale Lernpaket eingebettet sind, werden die Studierenden auf diese Notwendigkeit aufmerksam gemacht und ihr metasprachliches Bewusstsein gefördert.

Zu den grundlegenden Herangehensweisen, die anhand der interaktiven Videos vermittelt werden, gehört zunächst die sinnvolle Nutzung der unterschiedlichen Typen von Suchen. Vorgestellt werden sechs der sieben Optionen, die das Interface [www.english-corpora.org](http://www.english-corpora.org) bietet: *List*, *Chart*, *Word*, *Collocates*, *Compare* und *KWIC* (*Keyword in context*). Ein guter Überblick ist erforderlich, um je nach Fragestellung eine geeignete Suchfunktion auszuwählen: Jede Option liefert unterschiedliche Erkenntnisse, und mit jeder lässt sich eine andere Perspektive auf Sprache einnehmen. Für komplexere und genauere Korpusabfragen, die über einfache Wörter oder feste Phrasen hinausgehen, werden außerdem *Wildcards*, *Lemma*-Suchen und *POS-Tags* (*Part of Speech*, also Wortklassen) eingeführt. Der Asterisk (\*) ersetzt als *Wildcard* bzw. Platzhalter zum Beispiel ein oder mehrere Zeichen, wodurch unterschiedliche Varianten einer Phrase oder unterschiedliche Wörter mit der gleichen Endung gesucht werden können. Durch das im Korpus hinterlegte *Part-of-Speech-Tagging* werden Wörter ihrer Wortart zugeordnet. *POS-Tags* werden beispielsweise verwendet, um Suchabfragen auf eine Wortart zu begrenzen und somit zu präzisieren: z. B. *study* als Verb, nicht als Substantiv. Des Weiteren werden *Lemma*-Suchen eingesetzt, um relevante Ergebnisse möglichst vollständig zu erfassen: Durch Großschreibung eines

Verbs wie *STUDY* werden nicht nur Frequenz und Konkordanzen für die Grundform *study* angezeigt, sondern auch für *studies*, *studied* und *studying*. In diesem Zusammenhang wird auch erklärt, dass in einer idealen Korpusuche *Precision* und *Recall* ausbalanciert werden müssen, d. h. möglichst viele irrelevante Treffer sollten ausgeschlossen, aber möglichst viele relevante Treffer aufgefunden werden.

Teil der Einführung in die Thematik ist darüber hinaus eine generelle Diskussion der Rolle von Korpora in der Sprachwissenschaft. Es ist essenziell zu verstehen, dass Korpora ein deskriptives Werkzeug sind. Sie zeigen, wie Sprache tatsächlich gebraucht wird (Performanz), und nicht, welche Äußerungen bei bewusster Betrachtung als „richtig“ oder „falsch“ erachtet werden (Kompetenz). Deskriptive Sprachwissenschaft, und somit auch die Korpuslinguistik, grenzt sich damit klar von präskriptiven Sichtweisen auf Sprache ab. Unterschiede im Sprachgebrauch werden als Varianten verstanden, die unter dem Einfluss verschiedener Variablen entstehen. Variation in regionaler, sozialer und registerbezogener sowie in idiosynkratischer Hinsicht wird damit als grundlegendes Merkmal von Sprache und fester Bestandteil von Kommunikation angesehen und akzeptiert. Um schließlich entscheiden zu können, ob eine Wendung in dem jeweiligen Kontext dem üblichen Sprachgebrauch entspricht und um die Treffgenauigkeit der Korpusabfrage in Bezug auf die jeweilige Fragestellung sicherzustellen, ist ein kritischer Blick in eine Stichprobe von Konkordanzzeilen sowie ein gewisses Maß an statistischer Intuition wichtig.

Weiterhin wird bei der Grundlegung von *Corpus Literacy* Wert auf eine angemessene und umsichtige Auswertung und Interpretation der Ergebnisse gelegt. So wird beispielsweise betont, dass die Häufigkeitsangaben verschieden großer und unterschiedlich zusammengesetzter Korpora nicht ohne weiteres miteinander verglichen werden dürfen, sondern normalisierte Häufigkeiten herangezogen werden müssen, und dass sich statistische Zusammenhänge zwischen dem Auftreten zweier Lexeme in enger Nachbarschaft, die das Korpusinterface aufzeigen kann, als nicht-zufällige, also sprachlich bedeutsame Kollokationen interpretieren lassen. Außerdem wird demonstriert und anhand eines Beispiels geübt, wie sich Daten aus einem Korpus exportieren und in Kalkulationssoftware (z. B. Excel) einfügen lassen, um dort weiterbearbeitet zu werden (Tabellen erstellen, Prozente berechnen, Grafiken erstellen, etc.). Ein souveräner Umgang mit Daten ist natürlich keineswegs nur in der angewandten Korpuslinguistik von Bedeutung. Die so geförderten Aspekte der Medienkompetenz oder *data literacy*, die nach Ridsdale et al. (2015: 2) als „ability to collect, manage, evaluate, and apply data, in a critical manner“ definiert werden, lassen sich somit grundsätzlich auf sämtliche Arten von (analogen und v. a. digitalen) Recherchedaten übertragen.

### 3.2 Anwendungsbeispiele

Im weiteren Verlauf des Semesters wird die Korpusanwendung anhand von sprachlichen Zweifelsfällen und Problemen aus unterschiedlichen zentralen Themenbereichen des Fremdspracherwerbs geübt, so z. B. die Wahl von Präpositionen und Kollokationen, die Differenzierung leicht verwechselbarer Synonyme und Homonyme, Unterschiede zwischen formellen und informellen Registern, grammatische Probleme und Divergenzen zwischen englischen Standardvarietäten. Nach einem kurzen literaturbasierten Input zu

beispielhaften Fallstudien, der in Form von Dozierendenvorträgen oder Studierendenreferaten dargeboten wird, werden in Gruppenarbeit typische Anwendungsfälle bearbeitet, die im Folgenden jeweils anhand eines Beispiels illustriert werden.

Der problematische Themenbereich **Präpositionen** wird durch die bereits in Abschnitt 2 erwähnte Fallstudie von Rankin und Schiftner (2011) über die randständigen Präpositionen *concerning* und *regarding* angebahnt. Den Studierenden wird hiermit aufgezeigt, wie im Vergleich von L1- und L2-Korpora Über- und Unterrepräsentationen sprachlicher Mittel identifiziert werden können. Gleichzeitig werden übliche Verwendungsmuster von Präpositionen explizit thematisiert. Ein exemplarisches Problem, das im Seminar behandelt wird, ist die Frage nach der richtigen Präposition in Abhängigkeit von einer Vokabel wie *typical*: Heißt es *typical for* oder *typical of*? Diese Art der Fragestellung lässt sich sehr einfach mit einer Alternativensuche und der *List*-Funktion in *COCA* lösen. In Abbildung 1 sind die Suchabfrage und die entsprechenden Ergebnisse zu sehen (Link zur Korpussuche: <https://www.english-corpora.org/coca/?c=coca&q=108544533>).

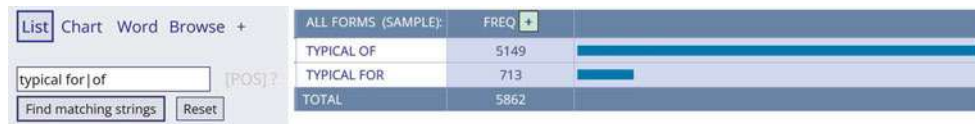


Abb. 1: Themenbereich Präpositionen – Suchabfrage und Ergebnisse

Ähnlich wie beim vorherigen Thema beschäftigt sich auch die im Seminar vorgestellte Fallstudie zu **Kollokationen** mit dem Vergleich des Sprachgebrauchs von Lerner\*innen und L1-Sprecher\*innen. In Philip (2010) wird anhand von Korpusdaten festgestellt, dass Lernende, verglichen mit L1-Sprecher\*innen, einige verstärkende Adverbien in unüblichen oder sogar inakzeptablen Kollokationen verwenden (z. B. *strongly rooted*). Durch den Einsatz von Korpora können passende Kollokationen gefunden werden. Eine exemplarische Frage zum Thema Kollokationen ist: Welches Synonym von *strongly* ist besser geeignet, um *rooted* zu prämodifizieren? Mithilfe der Synonym-Suche und der *List*-Funktion (Link zur Korpussuche: <https://www.english-corpora.org/coca/?c=coca&q=108550835>) ist leicht festzustellen, dass *deeply* oder *firmly* *rooted* häufige Wortkombinationen sind und somit beide Adverbien eine besser geeignete Alternative zu *strongly* darstellen (s. Abbildung 2).

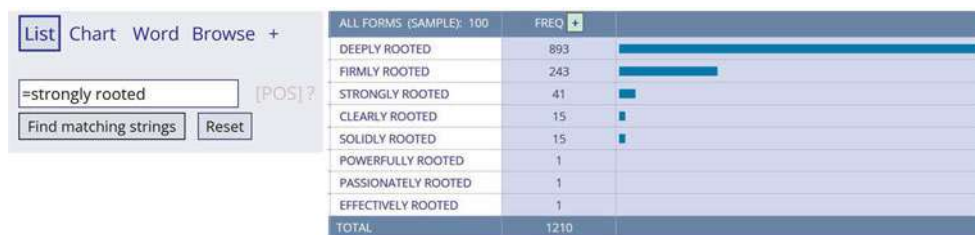


Abb 2: Themenbereich Kollokationen – Suchabfrage und Ergebnisse

Im Themenbereich **Synonyme/Homonyme** wird zunächst die in Liu (2013) genutzte *behavioral profile (BP)*-Methode vorgestellt, durch die Bedeutungen und Verwendungs-

muster von Wörtern anhand ihrer Kollokate untersucht werden. Mit der *BP*-Methode können somit Synonyme und Homonyme unterschieden werden. Ein Beispiel für diesen Themenbereich sind die Homonyme *discreet* und *discrete*. Die häufigsten nominalen Kollokate zu beiden Adjektiven können mithilfe der *Compare*-Suche parallel abgefragt und anschließend verglichen werden (Link zur Korpusuche: <https://www.english-corpora.org/coca/?c=coca&q=108552379>). Anhand der Ergebnisse (s. Abbildung 3) lässt sich folgender Unterschied ableiten: Die Ergebnisse für *discreet* (vor allem *discreet distance*, *discreet inquiries* und *in a discreet way*) deuten darauf hin, dass die Bedeutung des Adjektivs etwas mit Unaufdringlichkeit und der Wahrung der Privatsphäre anderer Personen zu tun hat. Die Kollokate für *discrete* (*areas*, *steps*, *variables*, *entity*, *objects*, *groups* etc.) zeigen, dass dieses Adjektiv häufig mit Pluralnomen auftritt und separate, zählbare Einheiten bezeichnet.

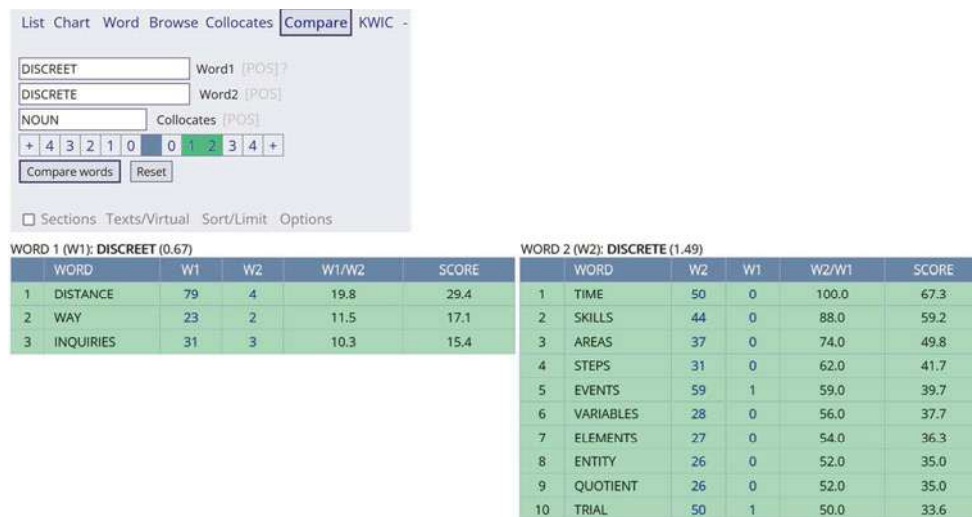


Abb. 3: Themenbereich Synonyme – Suchabfrage und Ergebnisse

In der einführenden korpusbasierten Fallstudie zum Thema **Register** (Conrad 2004) wird die Verwendung von Adverbien des Gegensatzes und der Einräumung wie *though* und *however* in schriftsprachlicher und gesprochener Sprachverwendung analysiert und mit deren Einführung in Schulbüchern verglichen. Ein korpusbasiertes Ergebnis der Studie ist, dass im akademischen Register *however* am häufigsten vorkommt, während in Konversationen *though* am stärksten vertreten ist. Dagegen zeigt sich, dass dies nicht entsprechend in den Schulbüchern abgebildet wird. So werden zum Beispiel *however* und *on the other hand* als Adverbien des Gegensatzes in gesprochener Sprachverwendung vorgeschlagen, derweil die vielen nützlichen Verwendungsweisen von *though* im informellen Register unzureichend eingeführt werden (Conrad 2004: 73). Angewandt wird das Thema Register im Seminar auf Fragestellungen wie die folgende: Kann *pretty* in wissenschaftlichen Texten als Adverb verwendet werden? Für registerbezogene Untersuchungen bietet sich oftmals die Chart-Funktion in COCA an. In Abbildung 4 sind eine geeignete Korpusuche und Auszüge der entsprechenden Ergebnisse als Balkendiagramm zu sehen (Link zur

Korpussuche: <https://www.english-corpora.org/coca/?c=coca&q=108561974>). Es wird deutlich, dass *pretty* als Adverb (gekennzeichnet durch den POS-Tag *\_r*) zwar in Konversationen sehr häufig vorkommt, im wissenschaftlichen Genre dagegen sehr selten.

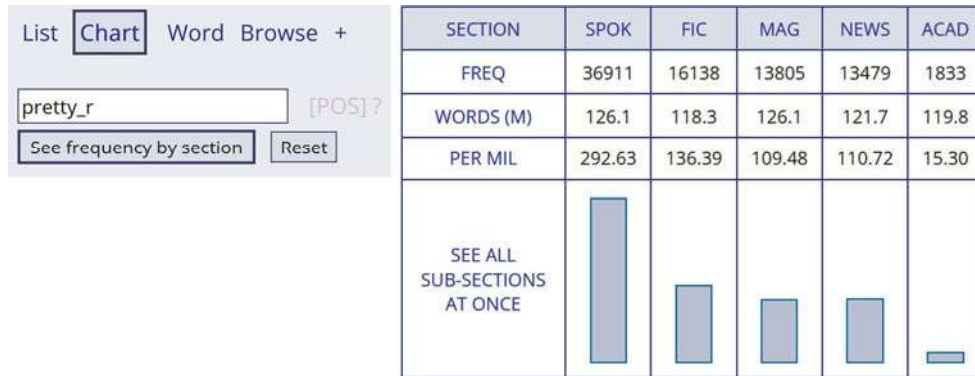


Abb. 4: Themenbereich Register – Suchfrage und Ergebnisse

In Granath (2009), der Basislektüre zum Thema **Grammatik**, werden unterschiedliche Grammatikübungen mit indirektem und direktem Einsatz von Korpora in der universitären Lehre vorgestellt. Dabei wird demonstriert, dass Korpora für verschiedenste Themen, Arbeitsformen und Sprachniveaus angewendet werden können. Eine typische Frage aus diesem Bereich wäre: Würde man eher *tendency of VERB + -ing* oder *tendency to VERB* verwenden? Zur Lösung dieses Problems bietet sich erneut eine Alternativensuche mit der *List*-Funktion in *COCA* an (Link zur Korpussuche: <https://www.english-corpora.org/coca/?c=coca&q=108566315>). Wie in Abbildung 5 zu sehen, sind die häufigsten Vorkommen Kombinationen aus *tendency to* + Infinitiv.

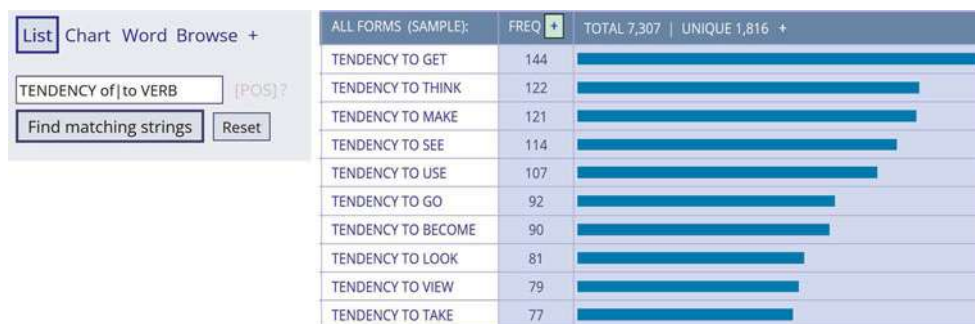


Abb. 5: Themenbereich Grammatik – Suchabfrage und Ergebnisse

Im letzten Themenbereich, der **Varietäten** des Englischen betrifft, wird ausgehend von Mair (2002) zunächst vor allem die Rolle von Standards, Varietäten und Leitbildern im Englischunterricht diskutiert. Kritisch beleuchtet wird hier die Rolle von L1-Sprecher\*innen und Nicht-L1-Sprecher\*innen als Lehrkräften. Im praktischen Teil werden mithilfe von Korpora Divergenzen des Sprachgebrauchs im britischen und amerikanischen Englisch untersucht. Ein Beispiel hierfür ist die folgende Fragestellung: Ist es in beiden Standard-

varietäten gleichermaßen üblich, mit Bezug auf das Substantiv *staff* zur Bezeichnung von Gruppen den Singular zu verwenden? Eine geschickte Strategie, die schnelle Erkenntnisse (wenn auch begrenzten *Recall*, also nicht alle möglicherweise informativen Treffer) liefert, ist eine *List*-Suche in Kombination mit dem Lemma des Verbs *be*, das sowohl in Gegenwarts- als auch Vergangenheitsformen formale Numerusunterschiede aufweist. Die Resultate zweier paralleler Suchen in *COCA* und *BNC* (s. Abbildung 6) legen nahe, dass das amerikanische Englisch die Singularverwendung bevorzugt, das britische Englisch aber die Pluralverwendung (Links zu den Korpusuchen: <https://www.english-corpora.org/coca/?c=coca&q=108668380>, <https://www.english-corpora.org/bnc/?c=bnc&q=108668533>).

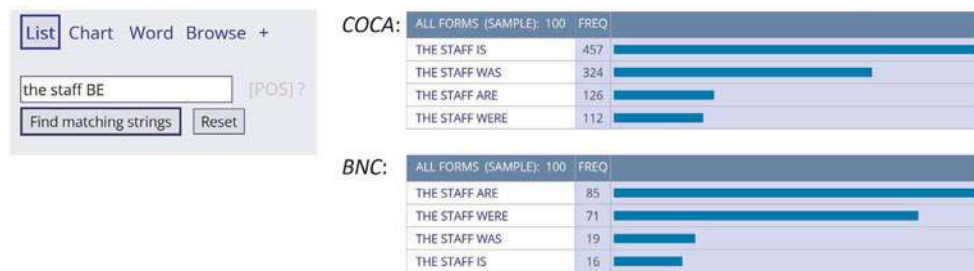


Abb. 6: Themenbereich Varietätenunterschiede – Suchabfrage und Ergebnisse

Die hier skizzierten Anwendungsfälle sind stellvertretend für unzählige weitere Fragestellungen zu verstehen, zu deren Beantwortung mithilfe von Korpora angehende Lehrkräfte durch das vermittelte *Skillset* befähigt werden. Weitere Beispiele kommen alltäglich im Englischunterricht auf, sei es in Form von Fragen von (fortgeschrittenen) Lernenden, im Falle eigener Unsicherheiten der Lehrenden, beim Hinterfragen von Unterrichtsmaterialien oder bei der Korrektur von Lernertexten. Darüber hinaus können – wie in Abschnitt 1 erwähnt – aus Korpusabfragen eigene Materialien zusammengestellt, Schülerprojekte zum entdeckenden Lernen oder zur Förderung von Sprachbewusstsein generiert und unbegrenzt viele weitere Anwendungen entwickelt werden. Diese Möglichkeiten werden in den Übungsanteilen des Seminars regelmäßig in die Praxis umgesetzt, wobei das sprachliche Niveau hier – gemäß dem Fokus auf *Writing Skills* der Studierenden – ein höheres ist, als es bei schulischen Anwendungen der Fall wäre.

#### 4 Evaluation des Lehrformats

Das Seminar wird seit seiner Entstehung fortlaufend und jeweils durch mehrteilige Prä- und Post-Befragungen der teilnehmenden Studierenden evaluiert. Zu Semesterbeginn nehmen die Studierenden zunächst an einer Umfrage (adaptiert von Quinn 2015) zu ihrer Computernutzung und ihrem Gebrauch von Referenzwerkzeugen beim Verfassen wissenschaftlicher Texte teil. Damit werden bereits erste Informationen über das korpusbezogene Vorwissen und das übliche Nachschlageverhalten der Studierenden gesammelt, die als Ausgangspunkt für das anstehende Seminar dienen. Die Post-Befragung besteht aus drei Teilen. Im ersten Abschnitt wird das Lehrformat im Allgemeinen evaluiert (Kursstruktur, Inhalte, Schwierigkeitsgrad und Workload, allgemeine Zufriedenheit etc.). Im zweiten Teil

wird die Prä-Abfrage erneut aufgegriffen, wobei die zukünftige Nutzung von Nachschlagewerken abgeschätzt werden soll. Im letzten Teil des Abschlussfragebogens werden Schwierigkeiten, Chancen und Einstellungen der Studierenden in Bezug auf den Einsatz von Korpora zur Verbesserung ihrer Schreibkompetenzen abgefragt (angelehnt an Quinn 2015 und Yoon & Hirvela 2004). Daraus können auch Chancen und Herausforderungen für den Einsatz von Korpora in unterrichtlichen Kontexten abgeleitet werden.

#### 4.1 Erfolge und Chancen

Die Veranstaltung erhielt in allen vier Semestern insgesamt ein sehr positives Feedback (Durchschnitt ausgedrückt als Schulnote: 1,57), und die Thematik wurde von den Studierenden als sehr relevant erachtet: Auf einer Skala von 1 (sehr gering) bis 5 (sehr hoch) wurde die Relevanz der Lerninhalte für das aktuelle Studium mit einem Durchschnitt von 4,23 bewertet und ihre Relevanz für zukünftige berufliche Tätigkeiten mit 4,42. Diese Bewertung ist für linguistische Seminare vergleichsweise positiv und bestätigt den Ansatz, durch die explizite Anwendung linguistischer Methoden auf sprachpraktische Fragen der Art, wie sie sich regelmäßig bei der Arbeit mit englischen Texten stellen, eine deutlich ersichtliche Verzahnung von Studium und Beruf herzustellen. Auch wurde die integrative Vermittlung sprachwissenschaftlicher, methodischer und sprachpraktischer Kompetenzen in allen Seminardurchläufen (n=28) als ausgewogen und erfolgreich bewertet, wie Abbildung 7 erkennen lässt. Beide Ergebnisse verdeutlichen, dass eine Konzeption, welche die häufig separat unterrichteten Komponenten der universitären Ausbildung miteinander vereint, sinnstiftend und motivierend auf die Teilnehmer\*innen wirken kann.



Abb. 7: Ergebnisse der Post-Befragung zum Lernfortschritt (n=28)

Ein weiteres wichtiges Evaluationsergebnis war, dass in allen Seminardurchgängen die Bereitschaft, auf Korpora zu rekurrieren, jeweils zum Semesterende deutlich höher war als noch zu Semesterbeginn. In der Eingangsumfrage zur Nutzung von Quellen zum Nachschlagen von Zweifelsfällen wurden vor allem Internet-Suchmaschinen sowie Online-Wörterbücher und -Thesauren genannt (s. Abbildung 8). Dagegen wurden Korpora vor Semesterstart sowohl von Teilnehmenden der grundständigen Studiengänge Lehramt und Bachelor, als auch des Masterstudiengangs selten bis nie zu Rate gezogen.<sup>2</sup> In der Post-

<sup>2</sup> Die zugrundeliegende Umfrage von Quinn (2015: 166) weist sehr ähnliche Ergebnisse auf.

Befragung (s. Abbildung 8) jedoch schneiden Korpora deutlich besser ab, und 71 % der Teilnehmenden geben an, voraussichtlich oft oder immer ein Korpus als Hilfsmittel zum Verfassen oder Korrigieren englischer Texte nutzen zu wollen. Den Ergebnissen ist außerdem zu entnehmen, dass die zunehmende Bereitschaft zur Korpusnutzung mit einer Abnahme der antizipierten Nutzung von allgemeinen Internet-Suchmaschinen einhergeht. Da der Zugriff auf ein Korpus einer Internetsuche ähnelt, wird ersterer durch die Studierenden nun als bessere Alternative wahrgenommen. Allgemein scheint die Bereitschaft, Zweifelsfälle mit verschiedenen Referenzwerkzeugen abzusichern, leicht zugenommen zu haben, was auf ein verstärktes sprachliches Problembewusstsein hindeuten könnte; die Bereitschaft zur Korpusnutzung ist allerdings am eindeutigsten angestiegen.

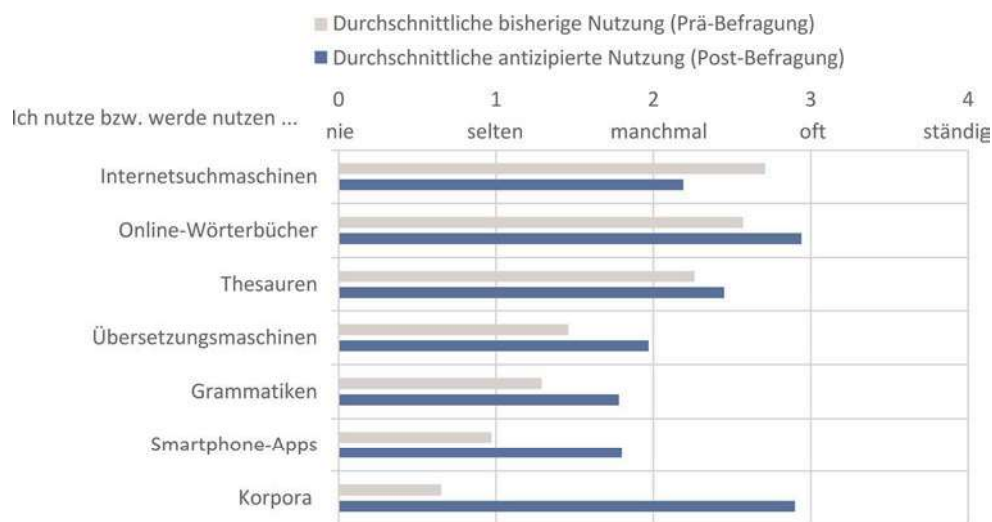


Abb. 8: Ergebnisse der Prä- (n=35) und Post-Befragung (n=31) zu Referenzwerkzeugen

Neben diesen erhofften Ergebnissen zeigt die Auswertung der Fragebögen aber auch verschiedene Schwierigkeiten und Herausforderungen auf, die im folgenden Abschnitt thematisiert werden.

## 4.2 Schwierigkeiten und Herausforderungen

Wie einleitend erwähnt, wurde bewusst ein Lehrformat gewählt, das ein ganzes Semester in Anspruch nimmt, um den Teilnehmenden ausreichend Übung in der Durchführung und Auswertung von Korpusanalysen zu ermöglichen. Statt vollständiger Analysen der resultierenden Treffer (wie es für Forschungszwecke anzustreben wäre) wird ein vereinfachter Ansatz nahegelegt, der darauf abzielt, einen schnellen Überblick über die Verteilung der Suchergebnisse zu gewinnen und daraus Schlüsse bezüglich der Häufigkeit oder Seltenheit von Mustern zu ziehen. Trotzdem gaben 63 % der Studierenden in der abschließenden Evaluation an, dass der zeitliche Aufwand der Datenanalyse für sie das größte Hindernis bei der Verwendung von Korpora darstelle. An zweiter und dritter Stelle der Schwierigkeiten rangierten der Umgang mit den Suchergebnissen aufgrund langer

Trefferlisten (38 %) und Probleme bei der Analyse der Daten (30 %). Ferner gaben einige der Studierenden an, dass sie sogar am Semesterende noch Probleme mit der Beherrschung der Suchtechnik hatten (22 %; s. Abbildung 9).

Die Hürden, die sich Studierenden bei der Anwendung von Korpusanalysetechniken in den Weg stellen, sind keineswegs unerwartet. Die Items der Evaluation sind der Studie von Yoon & Hirvela<sup>3</sup> (2004) entlehnt, die ein vergleichbares semesterfüllendes Lehrformat beschreibt und auswertet, bei dem Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen Korpora als Hilfsmittel zum wissenschaftlichen Schreiben in der Fremdsprache Englisch zu verwenden lernten. Im Vergleich der Selbsteinschätzungen in Abbildung 9 zeigt sich jedoch, dass die Studierenden an der Universität Bamberg eine größere Sicherheit gewonnen hatten, die vermutlich auch mit ihrer Wahl des Studienfaches Englisch und ihrer linguistischen Vorbildung zu tun hat.

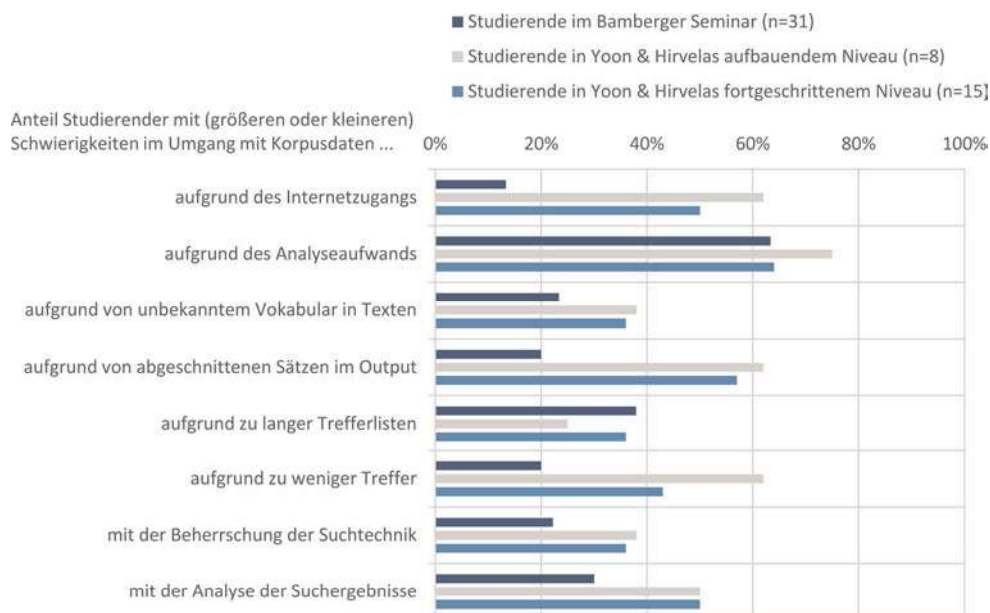


Abb. 9: Ergebnisse der Post-Befragung zu Schwierigkeiten bei der Korpusnutzung (n=31) im Vergleich zu den Ergebnissen von Yoon & Hirvela (2004: 270)

Im Rahmen eines Akzeptabilitätstests, der nach demselben Design wie der im Beitrag von Schlüter (in diesem Band) beschriebene durchgeführt und anschließend im Plenum diskutiert wurde, konnte durch die Dozierenden außerdem eine weitere große Herausforderung im Umgang mit Korpora ausgemacht werden: Ähnlich wie in Schlüters Beitrag (dort mit Bezug auf zwei Gruppen von Englischlehrkräften) blieben die Urteile der Studierenden hinsichtlich der Akzeptabilität von ihnen unbekanntem Varianten von der

3 Das in Yoon & Hirvela (2004) beschriebene Lehrformat wurde in zwei an einer amerikanischen Universität angebotenen Kursen zum wissenschaftlichen Schreiben in der Zweitsprache Englisch durchgeführt, an denen insgesamt 23 Studierende mit überwiegend ostasiatischer Herkunft teilnahmen. Der Kurs auf aufbauendem Niveau hatte einen Umfang von 48 Minuten täglich, der fortgeschrittene Kurs einen Umfang von zwei Stunden zweimal pro Woche.

Auseinandersetzung mit Korpusdaten fast unbeeinflusst (s. Abbildung 10). Dies galt selbst für den Fall, dass die ihnen nicht geläufige Variante dem amerikanischen oder britischen Standard entsprach und grafisch präsentierte Korpusdaten dies augenfällig zeigten. Intendiertes Ziel des Testdesigns war zu zeigen, dass die Konfrontation mit Korpusevidenz ausreichen würde, um den eigenen sprachlichen Horizont und präskriptive Denkweisen zu überwinden – dass also ein Wandel des *Mindset* eintreten würde, der zu Seminarbeginn als Grundlage korpuslinguistischer Ansätze vermittelt wurde (siehe Abschnitt 3.1). Der erwartete Effekt würde nach Sichtung der Korpusdaten zu einer sprunghaften Erhöhung der Beurteilung von Varianten als „akzeptabel“ führen. Wie der nur wenig rückläufige Anteil von abgelehnten Varianten im unteren Balken von Abbildung 10 erkennen lässt, trat der erhoffte Effekt jedoch nur in sehr begrenztem Ausmaß ein. Die Studierenden konnten sich offenbar kaum von ihrer binären richtig/falsch-Denkweise lösen und die typischerweise heterogenen Korpusbelege als legitime Varianten akzeptieren.

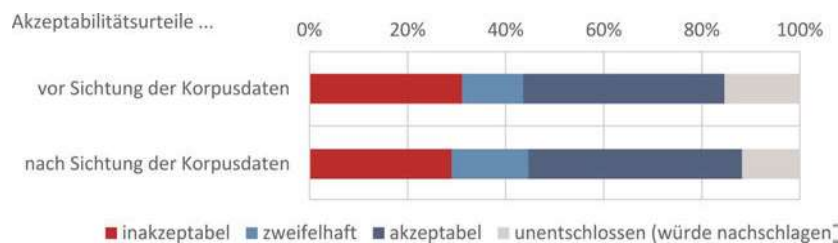


Abb. 10: Akzeptabilitätsurteile der Teilnehmenden (n=14) zu weniger bekannten sprachlichen Varianten vor und nach Sichtung von Korpusevidenz für diese Varianten

Zum jeweiligen Semesterende zeigte sich also, dass die meisten Studierenden die Voraussetzungen für eine effiziente Verwendung von Korpora erlernt hatten: die Navigation des Korpusinterface, die Grundlagen einer Korpusuche, die Interpretation der Ergebnisse und damit auch die Anwendung auf verschiedenste (eigene) sprachliche Probleme. Dennoch scheint auch ein ganzes Semester noch nicht ausreichend zu sein, um alle Studierenden zum sicheren Umgang mit Korpora zu befähigen. Nach dem Motto „use it or lose it“ liegt es in der Folge an den Studierenden, ob sie das erworbene *Skillset* weiter nutzen, ausbauen und idealerweise auch im schulischen oder außerschulischen beruflichen Kontext anwenden werden.

Offensichtlich ging allerdings mit der Vermittlung des *Skillsets* und der Schulung von *Corpus Literacy* nicht automatisch auch die Ausbildung einer deskriptiv-linguistischen Denkweise einher. Die Studierenden schienen Schwierigkeiten damit zu haben, Korpusdaten als zuverlässige Quelle von Informationen zum Sprachgebrauch zu akzeptieren, wenn mehr als eine Möglichkeit gegeben ist. Statt sich bewusst zu werden, dass Variation ein inhärentes Merkmal von Sprache ist, und unterschiedliche Varianten anzuerkennen, hielten sie an monolithischen Ansichten über Sprache fest. Um Studierende für sprachliche Variation zu sensibilisieren, wurden die Ergebnisse des Akzeptabilitätstests am Semesterende jeweils intensiv und zum Teil konfrontativ diskutiert. Auch hier liegt es an den Studierenden, ob dieses Vorhalten des Spiegels sie nachhaltig dazu bewegen kann, als ausgebildete Sprachexpert\*innen ein offeneres *Mindset* zu pflegen.

Wie Conrad (2004: 68) feststellt, ist Variation im schulischen Kontext oft nur

an annoying aspect of language use that needs to be ignored. Conditions affecting the choice between one structure or another are considered too complex and subtle, and not particularly important to know. Teachers and students seek only definitive answers – such as being able to identify what is grammatical and ungrammatical.

Auch Tomlinson bemängelt das Vorherrschen einer „universal school culture of conservatism, convergence and control, which discourages diversity and discovery and encourages transmission of knowledge and values“ (Tomlinson 2006: 135–136). Studierende sind es aus ihrer eigenen Schulzeit und vermittelt durch die größtenteils präskriptiven Schul- und Grammatikbücher gewöhnt, dass Sprache reduziert und vereinfacht wird und es entweder richtige oder falsche Antworten gibt. In ihren eigenen Einschätzungen halten (angehende) Lehrkräfte dementsprechend beharrlich an binären Urteilen fest, statt – wie beispielsweise von Mukherjee (2002: 138–142) vorgeschlagen – Normabweichungen nach Schwere zu gewichten, oder sie durch bloße Unterschlingelung als zweifelhaft zu markieren und mit Alternativen zu versehen (siehe auch Schlüter in diesem Band).

## 5 Ausblick

In diesem Beitrag wurde ein innovatives, interaktives Lehrformat vorgestellt und evaluiert, das Studierenden durch intensive Auseinandersetzung mit der englischen Sprache ein *Skillset* zu effizienten Suchen auf der Korpusplattform [www.english-corpora.org](http://www.english-corpora.org) an die Hand gibt. Diese *Corpus Literacy* – die ganz wesentlich auch eine beträchtliche Routine und Souveränität in der Korpusnutzung einschließt – ist die entscheidende Voraussetzung für verschiedenste Korpusanwendungen zu unterrichtlichen Zwecken, sei es das schnelle Nachschlagen von sprachlichen (lexikalischen, grammatischen etc.) Zweifelsfällen, die Überprüfung oder Erstellung von Unterrichtsmaterialien, die aktive Bewusstwerdung über Sprache durch Schüler\*innen oder die Untermauerung von Korrekturentscheidungen durch Lehrkräfte. Insofern liefert der Kurs die praktischen Voraussetzungen für Einsatzmöglichkeiten, die andernorts vielfach beschrieben und beworben wurden (z. B. Mukherjee 2004, Sinclair 2004, Aijmer 2009, Boulton & Cobb 2017, Timmis 2015, Poole 2018).

Abschließend ist herauszustellen, dass der zielführende Einsatz von Korpora im Schulunterricht aber auch mit der Vermittlung einer neuen Denkweise zur Akzeptanz sprachlicher Variation einhergehen muss. Um Korpusanwendungen im schulischen Alltag fest zu verankern, sollte angehenden Englischlehrkräften bereits während ihres Fachstudiums *Corpus Literacy* vermittelt werden, und zwar in einem breiteren Rahmen und auf praktischere Art und Weise als dies aktuell der Normalfall ist. Das vorgestellte Kursdesign ist geeignet, die Grenzen zwischen linguistischen, methodischen und sprachpraktischen Lehrformaten sinnstiftend zu überwinden. Darüber hinaus wäre eine explizitere Einbeziehung der Fachdidaktik denkbar und wünschenswert, sofern ein Format speziell für Lehramtsstudierende angeboten werden kann. Als geeigneter Zeitpunkt für einen solchen Kurs würde sich etwa die Mitte des Studiums anbieten: Einerseits setzen eine zielgerichtete Korpusabfrage und eine sinnvolle Ergebnisinterpretation ein gewisses Sprachniveau sowie metasprachliche Einsichten voraus. Andererseits profitieren angehende Sprachexpert\*innen auch schon während des Studiums von dem vermittelten *Skillset*. Der unmittelbare

Nutzen geht aus dem Titel hervor, unter dem der Kurs an der Universität Bamberg firmiert: *Using Corpora for Writing Skills*.

Darüber hinaus gilt es, auch im Rahmen der zweiten und dritten Phase der Lehrkräftebildung (berufliche Fortbildungen, Kurse für Referendar\*innen und ihre Ausbilder\*innen) mehr Lehrkräfte im Umgang mit Korpora zu schulen. Die bisher im Rahmen des Seminars und des Bamberger Projekts *Digitale Kulturen der Lehre entwickeln – DiKuLe* erstellten digitalen und interaktiven Lernmaterialien zur Korpusnutzung bilden die Basis für ein Materialpaket, das auch über die Universität Bamberg hinaus sowie in außeruniversitären Kontexten genutzt werden kann. Das digitale Selbstlernpaket ist bereits jetzt als *Open Educational Resource* verfügbar ([www.uni-bamberg.de/korplus](http://www.uni-bamberg.de/korplus); Schlüter & Großmann 2022). In den kommenden Semestern soll es durch zusätzliche interaktive Videos zur Vermittlung von vertiefenden Inhalten erweitert und durch umfangreichere praxisorientierte Übungen angereichert werden. Externe Leser\*innen dieses Beitrags sind herzlich eingeladen, das Lernpaket auf der genannten Startseite auszuprobieren, Feedback an die Autorinnen zu hinterlassen und Wünsche für die Weiterentwicklung zu formulieren.

## Literatur

- Aijmer, Karin, Hrsg. (2009). *Corpora and language teaching*. Amsterdam/New York: Benjamins.
- Boulton, Alex & Cobb, Tom (2017). Corpus use in language learning: A meta-analysis. *Language Learning*, 67(2), 348–393.
- Boulton, Alex & Vyatkina, Nina (2021). Thirty years of data-driven learning: Taking stock and charting new directions over time. *Language Learning & Technology*, 25(3), 66–89.
- Callies, Marcus (2019). Integrating corpus literacy into language teacher education: The case of learner corpora. In Sandra Götz & Joybrato Mukherjee (Hrsg.) *Learner corpora and language teaching* (S. 245–263). Amsterdam: Benjamins.
- Conrad, Susan (2004). Corpus linguistics, language variation, and language teaching. In John M. Sinclair (Hrsg.) *How to use corpora in language teaching* (S. 67–88). Amsterdam: Benjamins.
- Dalton-Puffer, Christiane (2014). *Corpus linguistics in language teacher education* [Plenary lecture]. 14<sup>th</sup> Klagenfurt Conference on Corpus Based Applied Linguistics (CALK 14), 25–27 September 2014, University of Klagenfurt, Austria.
- Davies, Mark (2004). *British National Corpus (BNC)* (from Oxford University Press). Available online at <https://www.english-corpora.org/bnc/>.
- Davies, Mark (2008-). *The Corpus of Contemporary American English (COCA)*. Available online at <https://www.english-corpora.org/coca/>.
- Davies, Mark (2013). *Corpus of Global Web-Based English (GloWbE)*. Available online at <https://www.english-corpora.org/glowbe/>.
- Durant, Alan (2005). There may be regular guys but there are no regular native speakers: Lexis and native-speaker-like competence. In Moira Linnarud, Solveig Granath, June Miliander & Elisabeth Wennö (Hrsg.) *The power of words: Studies in honour of Moira Linnarud* (S. 31–44). Karlstad: Karlstad University Press.
- Galloway, Nicola (2021). Negotiating native-speakerism in TESOL curriculum innovation. In Yasemin Bayyurt (Hrsg.) *World Englishes: Pedagogies* (S. 93–106). London/New York/Oxford/New Delhi/Sydney: Bloomsbury Academic.
- Granath, Solveig (2009). Who benefits from learning how to use corpora? In Karin Aijmer (Hrsg.) *Corpora and language teaching* (S. 47–65). Amsterdam/New York: Benjamins.

- Liu, Dilin (2013). Using corpora to help teach difficult-to-distinguish English words. *English Teaching*, 68(3), 27–50.
- Mair, Christian (2002). Empowering non-native speakers: The hidden surplus value of corpora in continental English departments. In Bernd Kettemann & Georg Marko (Hrsg.) *Teaching and learning by doing corpus analysis: Proceedings of the Fourth International Conference on Teaching and Language Corpora, Graz 19–24 July, 2000* (S. 119–130). Leiden: Brill.
- Mukherjee, Joybrato (2002). *Korpuslinguistik und Englischunterricht: Eine Einführung* (Sprache im Kontext, Bd. 14.). Frankfurt a. M.: Lang.
- Mukherjee, Joybrato (2004). Bridging the gap between applied corpus linguistics and the reality of English language teaching in Germany. In Ulla Connor & Thomas Upton (Hrsg.) *Applied corpus linguistics: A multidimensional perspective* (S. 239–250). Amsterdam: Rodopi.
- Mukherjee, Joybrato (2006). Corpus linguistics and language pedagogy: The state of the art – and beyond. In Sabine Braun, Kurt Kohn & Joybrato Mukherjee (Hrsg.) *Corpus technology and language pedagogy: New resources, new tools, new methods* (S. 5–24). Frankfurt a. M.: Lang.
- Philip, Gill (2010). Classroom concordancing in the 21st century: The new generation. *Language Forum*, 36(2), 1–20.
- Poole, Robert (2018). *A guide to using corpora for English language learners: Empowering language learners to become independent learners through corpus-aided discovery and investigation*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Quinn, Cynthia (2015). Training L2 writers to reference corpora as a self-correction tool. *ELT Journal*, 69(2), 165–177.
- Rankin, Tom & Schiffner, Barbara (2011). Applying corpus linguistics. *International Journal of Corpus Linguistics*, 16(3), 412–434.
- Ridsdale, Chantel, Rothwell, James, Smit, Mike, Ali-Hassan, Hossam, Bliemel, Michael, Irvine, Dean, (...) & Wuetherick, Brad (2015). *Strategies and best practices for data literacy education: Knowledge synthesis report*. Halifax: Dalhousie University. doi.org/10.13140/RG.2.1.1922.5044.
- Römer, Ute (2011). Corpus research applications in second language teaching. *Annual Review of Applied Linguistics*, 31, 205–225. doi.org/10.1017/S0267190511000055.
- Schlüter, Julia & Großmann, Carina (2022). *Introduction to corpus basics*. Video series. Licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License. www.uni-bamberg.de/korplus.
- Sinclair, John M., Hrsg. (2004). *How to use corpora in language teaching*. Amsterdam: Benjamins.
- Timmis, Ivor (2015). *Corpus linguistics for ELT: Research and practice* (Routledge corpus linguistics guides). London: Routledge.
- Tomlinson, Brian (2006). A multi-dimensional approach to teaching English for the world. In Rani Rubdy & Mario Saraceni (Hrsg.) *English in the world: Global rules, global roles* (S. 130–150). London/ New York: Continuum.
- Viana, Vander (2022). *Teaching English with corpora*. London: Routledge.
- Yoon, Hyunsook & Hirvela, Alan (2004). ESL student attitudes towards corpus use in L2 writing. *Journal of Second Language Writing*, 13, 257–283.